

CIRO KRAUTHAUSEN, JOHANNES KRAYER

Den Lebensabend auf Mallorca zu verbringen, ist ein reizvoller Gedanke, birgt aber in der Umsetzung für Zuwanderer aus Deutschland, der Schweiz und Österreich viele Fallstricke. Was dabei alles zu bedenken ist, davon handelte am Freitagabend (31.10.) ein Themenabend im Club der Mallorca Zeitung. Knapp 200 Leserinnen und Leser folgten den Ausführungen der Experten und Dienstleister und hatten im Anschluss Gelegenheit, sich mit ihnen auszutauschen. „Goldener Herbst. Gut leben und planen auf Mallorca“, so der Titel der von Alexandra Wilms TV-reif moderierten Veranstaltung.

Die Verlegung des Lebensmittelpunktes auf die Insel bedeutet zunächst einmal, in Spanien zu leben – mit allen rechtlichen, finanziellen und versicherungstechnischen Konsequenzen. Einen weitreichenden Überblick darüber, welche das genau sind, gab zunächst Dr. Rainer Fuchs. Der Ministerialrat a. D., Jurist und ehemaliger Sozialattaché an der deutschen Botschaft Madrid ist der Autor des Standardwerks „Sorgenfrei leben unter Spaniens Sonne“. In Palma rief er unter anderem dazu auf, sich schon im Vorfeld einer Auswanderung ausführlich mit den damit möglicherweise einhergehenden Veränderungen bei Rentenbesteuerung und Krankenversicherung zu beschäftigen.

WO IST DER LEBENSMITTELPUNKT?

Nach seinen Angaben leben rund 700.000 Deutsche in Spanien, viele davon allerdings nur einen Teil des Jahres. Die Voraussetzung dafür, dass das überhaupt möglich ist, sei die Freizügigkeit innerhalb der EU, unterstrich Fuchs. Sie besagt, dass sich alle EU-Bürger bis zu drei Monate am Stück ohne Bedingungen in einem anderen EU-Land aufhalten dürfen. Wer zwischen durch immer mal wieder nach Hause zurückkehre, könne auch deutlich mehr Zeit im Ausland verbringen. Wer gar länger als fünf Jahre in Spanien lebt, hat sich eine Daueraufenthaltserlaubnis verdient, die dann ohne Bedingungen vergeben wird.

Auch um das Melderecht ging es – Fuchs riet davon ab, sich voreilig in Deutschland abzumelden. „Abmelden ist nur sinnvoll, wenn in Deutschland keine Wohnung mehr beibehalten wird“, sagte der Experte. Gleichzeitig unterstrich er: „Anmelden in Spanien schadet nicht.“ Man müsse sich nur bewusst darüber sein, dass die spanischen Behörden „einen dann auf dem Schirm haben“.

Für die Krankenversicherung ist ein Lebensmittelpunkt Spanien durchaus von Vorteil, wie Fuchs erklärte. Dann steht mit der Tarjeta Sanitaria nämlich eine uneingeschränkte kostenlose Behandlung zur Verfügung. Weiterer Vorteil: Die Rechte in Deutschland werden dabei nicht beschränkt. Wer weiter seinen Lebensmittelpunkt in Deutschland hat, der hat in Spanien nur Anspruch auf eine Basisbehandlung.

Im nächsten Abschnitt kam Fuchs auf das Thema Rente. Hier nahm der Experte künftigen Rentnern auf Mallorca direkt ein paar Sorgen: „Die deutsche Rente wird inzwischen problemlos nach Spanien überwiesen.“ Allerdings sollte man die Überweisungen schon aus eigenem Interesse dem Finanzamt angeben, denn die Steuerbehörden beider Länder tauschen regelmäßig ihre Informationen aus. Unterschiede gibt es bei der Besteuerung der Rente. In Spanien wird



Dr. Rainer Fuchs, ehemaliger Sozialattaché an der deutschen Botschaft in Madrid, im Gespräch mit Teilnehmern des Abends. FOTO: NELE BENDGENS

Haben Sie alles bedacht?

DIE MZ LUD ZU EINEM INFOABEND ZUM THEMA LEBENSABEND AUF DER INSEL. DAS INTERESSE WAR GROSS

sie, obgleich meist deutlich geringer als in Deutschland, seit jeher besteuert. Und auch die Freibeträge sind in Spanien geringer als in Deutschland. Ab 65 Jahren sind das lediglich 918 Euro pro Person im Jahr, ab 75 Jahren sind es 1.122 Euro. Zum Vergleich: In Deutschland beträgt der Freibetrag 12.096 Euro. Hier wird die Steuerpflicht seit 2005 sukzessive eingeführt.

Wer in Spanien auf Pflegegeld aus Deutschland angewiesen ist, der sollte wissen, dass die Überweisung aus Deutschland, wie bei der Rente, reibungslos funktioniert. Und dass man sich glücklich schätzen kann, wenn einem Pflegegeld aus Deutschland zusteht, denn in Spanien sind die Beträge

verschwindend gering. Pflegegeld kann aus Deutschland transferiert werden, nicht jedoch die Pflegesachleistungen.

Unter Umständen ist es sogar möglich, in Spanien zu leben und deutsches Kinder geld zu erhalten. Dafür, so erklärte Rainer Fuchs, sei es aber nötig, entweder die Rente oder mindestens 90 Prozent des Gehalts aus Deutschland zu beziehen.

Zum Abschluss skizzerte Fuchs noch in groben Zügen ein paar wissenswerte Details bei einem Todesfall auf Mallorca sowie zur gesetzlichen Krankenversicherung. Unter anderem ging es um die Kosten für eine Beerdigung, die in Spanien mit 2.000 bis etwa 5.000 Euro nur rund halb so hoch



Lexa Wilms moderierte den Abend im Club der MZ. FOTO: NELE BENDGENS

liegen wie in Deutschland. Auch das Thema Erbrecht schnitt Fuchs an und klärte darüber auf, dass in Spanien im Gegensatz zu Deutschland der Ehepartner beim Erben nur einen Pflichtteil bekommt. Der Nachlass geht vor allem auf die Kinder über. Mit einem Testament könne man das anders regeln, sagte Fuchs.

IMMOBILIEN UND IHRE FALLSTRICKE

Im Anschluss kamen die von der MZ eingeladenen Dienstleister in zwei Gesprächsrunden zu Wort. Mallorca verbinden viele mit dem Kauf einer eigenen Immobilie. Das muss längst nicht mehr „nur“ ein Ferienhaus sein, wie Álvaro Sánchez Boyero vom